



# Miltal der Enzthalbote

## Wildbader Zeitung

### Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen für in- und ausländische Verleger monatlich 1.75 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 20 bei der Verlagsanstalt Postfach 2174 Stuttgart. — Postkonto: Enzthalbote G. & Co., Wildbad; Uferheimer Gewerbank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 2174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg 50 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinzeile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Abnahme von mehreren Zeilen, mehr bezogen. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstraße 20, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volkmers

## Laßt die Hand nicht vom Pflug!

Von Dr. h. c. Martin Schiele

Der schier ungeheime Siegeszug der Maschine durch die Welt ist längst beendet. Er hat 20 Millionen Erwerbstätige aus der Bahn geworfen. Auf Kriegs- und Inflationskonjunktur folgte die Ära der Rationalisierung. Die deutsche Handelspolitik ging, unterstützt durch reichliche Auslandsdarlehen und weitgehend losgelöst vom stützenden Binnenmarkt zur Offensive über. Der Rohstoffbedarf der Industrie, die Zinsen für die kommerziellen Kredite, der nach Milliarden zählende Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volks und dazu auch noch die Kriegskontingente — das alles sollte die deutsche Ausfuhr unter Einsatz aller Mittel auf dem offenen Weltmarkt schaffen. Heute ist die Rationalisierungskonjunktur verreckt. Der Geldstrom der Auslandskredite lüßt sich gewaltig nach dem Rückweg und droht das Land, das er befruchtet hat, zu erstickieren. Keine Woche vergeht, wo nicht die Tür zu irgendeinem Auslandsmarkt vor dem deutschen Exportkaufmann zugeschlagen wird. Von allen Seiten bricht es über uns herein. Fehlender Kredit im Ausland, mangelndes Vertrauen im Inland, zunehmende Stilllegungen in Handel und Industrie, schwerste Substanzverluste in der Landwirtschaft — und die Folge ist: Arbeitslosigkeit, millionenhafte Arbeitslosigkeit.

Die internationale Verflechtung im Güterausaustausch und im Kapitalverkehr beginnt sich elementar zu lösen. Sie beruht auf dem Glauben an die internationale Wirtschaftssolidarität, an die Vernunft der politischen und kommerziellen Gläubiger. Aber es war ein Irrglaube. Alle Welt schwört ihm ab — nicht immer mit Worten, aber um so wirksamer durch die Tat. Der Lebensegoismus der Nationen, die nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Imperponderablen haben sich als stärker erwiesen gegenüber der Ideologie von der Vorherrschaft der kaufmännischen Vernunft im Weltgetriebe.

Was bedeutet das für Deutschland? — Die Erschütterung der Voraussetzungen, auf denen unsere bisherige Wirtschaftspolitik im wesentlichen aufgebaut war. Das Ausland versperrt uns die Exportmärkte und entzieht uns die Kredite. Wir sind in der Tat zurückgeworfen auf unsere eigene Kraft. Das Ausland zwingt uns geradezu zum Autarkien, d. h. selbstgenügenden Ausbau unserer Volkswirtschaft. Ob es uns paßt oder nicht, es handelt sich dabei um ein ehernes Muß, und dennoch haben wir in dieser passiven deutschen Gesamtwirtschaftsbilanz ein einziges unschätzbares starkes nationales Aktivum: die Leistung unserer Landwirtschaft.

Seit Jahren habe ich auf die Gefahren hingewiesen, die unserer Volksernährung und damit auch unserer außenpolitischen Handlungsfreiheit drohen. Wenn das Hereinströmen der Auslandskredite eines Tages aufhört und die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft erlahmen würde. Mit allen faßlich Arbeitenden habe ich seit Jahren den Kampf dagegen geführt, daß wir oft in geradezu selbstmörderischer Verirrung einer Politik den Vortritt geben, die uns in die Schuldenhaftigkeit des Auslands trieb und unsere heimischen Produktionskräfte vernachlässigte und zermürbte. Das jahrelange Ringen um die organische Eingliederung der Agrarpolitik in den großen Rahmen einer allgemeinen deutschen Wirtschaftspolitik hat jetzt in jäher Entwicklung das entscheidende Stadium erreicht. Wir müssen uns erneut mit aller Nüchternheit die Frage vorlegen, ob die deutsche Ausfuhr in Zukunft tatsächlich ausreichen wird zur Bezahlung der notwendigen Rohstoffeinfuhr für die Industrie, für den Zins und die Tilgungsraten unserer kommerziellen Auslandsschulden, gar nicht zu reden von politischen Tributen, und ob wir dann noch wesentliche Mittel für ausländische Lebensmitteleinfuhr verfügbar haben. Die Frage stellen, heißt sie nach unserer Lage verneinen. Zu der wirtschaftlichen kommt aber noch die politische Betrachtung:

Wir schulden dem Auslande 27 Milliarden Mark, die wir in absehbarer Zeit nicht bezahlen können; wir stehen deshalb in unerhört schwierigen Verhandlungen mit unseren Gläubigern. Wagt ein einziger unter uns, es zu befürworten, daß wir diesen Gläubigern nun auch noch unser tägliches Brot in die Hand geben? Es wäre ein frevelhaftes Spiel mit dem Schicksal und der Zukunft unseres Volkes, wenn wir so zu dem Gläubigerrecht noch die Herrenmacht fügten. Mit Gläubigern kann man verhandeln; von Beherrschern, die uns unser tägliches Brot zumessen, wird diktiert.

Wie im Kriege die Stahlwerke, die Hochöfen und Munitionsfabriken um jeden Preis zu erhalten waren, so gilt es jetzt im Existenzkampf des Volkes, die landwirtschaftlichen Betriebe leistungsfähig zu erhalten, zur Sicherung unserer Volksernährung, unserer Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit. Außerordentliche Maßnahmen werden erforderlich sein, um die nächste Krise zu sichern. Denn auf verarmtem und verödetem Acker wächst für das deutsche Volk nur eine Frucht: die Brotkruste, die bittere Not.

Kein vernünftiger Mensch kann daran denken, angesichts von 5 Millionen Arbeitslosen eine künstliche Lebensmittelteuerung herbeizuführen. Die Zollstrafen sind nicht um ihrer selbst willen, aus purer Freude an Zöllen und Zollschuß geschaffen. In dieser Katastrophenzeit ohne Gleichen geht es um etwas ganz anderes als um Zollschuß und Preise.

## Tagespiegel

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, D. Dr. Kapler, ist persönlich an den preussischen Kultusminister herangetreten, um wegen der Schließung von neun ausschließlich evangelischen pädagogischen Akademien vorstellig zu werden und dem Minister von der Beunruhigung Kenntnis zu geben, die die Nachrichten über die geplante Befehls des leitenden Postens des preussischen Volksschulwesens in evangelischen Kreisen hervorgerufen hat.

Der frühere Erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Peterlen (Dem.), wurde am Montag wieder zum Ersten Bürgermeister gewählt. Der bisherige Erste Bürgermeister Rohf (Soz.) wurde zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Nach halbamtlicher Mitteilung haben bei Tarifverhandlungen über Gehalts- und Lohnabbau die Tarifparteien das aus der vierten Notverordnung ersichtliche Ausmaß der Kürzung zu übernehmen. Unebenheiten, die sich etwa aus dem verordneten Eingriff in den Tarifvertrag ergeben, können im Rahmen der Vorschriften beseitigt werden. Falls dies nicht gelingt, entscheidet der Schlichter gemäß den Vorschriften der Notverordnung. Die Notverordnung selbst hat zwingenden Charakter.

Der Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung der Reichswasserstraßenverwaltung wird am 5. Januar mit den beteiligten Länderbehörden durchberaten. Die bisherigen 51 Mittelstellen und 166 Ortsbehörden, über die das Reichsverkehrsministerium bisher keine Anordnungen leitete, sollen nach dem Gesetzentwurf auf 12 bzw. 122 vermindert werden. Von den etwa 9200 Kilometer langen Reichswasserstraßen entfallen rund 80 v. H. auf preussisches Gebiet.

Der amtliche Bericht des Basler Sonderausschusses ist bis jetzt noch nicht in Berlin eingetroffen. Die Reparationskonferenz dürfte zu Anfang der zweiten Januarhälfte im Haag zusammentreten.

Die Preisverbilligung für Brot ist in Berlin am Montag in Kraft getreten. Das 2 1/2 Pf. Schwarzbrot kostet 48 statt 52 Pf.

In Roumburg wurden zwei Primaner verhaftet, die auf einen Studienassessor einen Raubüberfall verübt hatten. Sie waren im Besitz von Pistolen und sie sollen schon mehr dergleichen Vergehen verübt haben.

Amlich wird von Paris mitgeteilt, eine Besprechung von Laval und Mac Donald werde erst möglich und wünschenswert sein, wenn die englischen und französischen Sachverständigen ihre derzeit in Gang befindlichen Verhandlungen über die Reparationen abgeschlossen haben.

Die britisch-französischen Finanz- und Zollbesprechungen zwischen Layton vom britischen Schatzamt und dem Finanzminister Flandin sollen in dieser Woche in Paris fortgesetzt werden.

Gandhi ist am Montag in Bombay gesendet.

Die neue Nationalregierung in China ist am Montag gebildet worden. Zum Staatspräsidenten wurde Lin Sen, der frühere Präsident des Gesetgebenden Rats, ernannt. Präsident des Volkstehenden Rats (Ministerpräsident) wurde Sunfo.

— nämlich um die elementare, die elementarste Frage: Wie können wir unser Volk ernähren, wie können wir uns in einer Zeit unerhörter Zusammenbrüche und Zerstörungen vor ärgster Not und Hunger schützen?

Aus der tiefen Not des Landvolks ist eine Mißstimmung, die sich teilweise bis zur Verzweiflung steigert, und die seine entschlossene Tatkraft hemmt und lähmt, durchaus verständlich. Aber die Saat des Landmanns gedeiht nur in der Hoffnung, Arbeit und Ordnung, nicht in der Verzweiflung. Aus tiefster Verbundenheit mit meinem eigenen Berufsstand schöpfe ich die feste Ueberzeugung, daß der alte, verantwortungsfreudige Geist der Best der positiven, sachlichen und nüchternen Arbeit über alle Not der Zeit und über alle Verneinung der Zeit quer hinweg, sich durchsetzen wird. Darum Hirn und Herz angespannt. Laß die Hand nicht vom Pflug!

**1931/32** Dieses Jahr kein Katarrh wenn Du **Waldbrud** nimmst!

## Das Basler Blendwerk

Der Ausschuh der „unabhängigen Sachverständigen“ der Basler Tributbank hat seinen nach dreiwöchigen Streitereien zustande gekommenen Bericht veröffentlicht. Die „Heiligkeit des Youngplans“ ist die zum Ueberdruß oft vertündete Grundforderung Frankreichs, aber gerade Frankreich hat am schwersten gegen diese „Heiligkeit“ verstoßen. Der Youngplan sagt nämlich, über eine Zahlungsstokung Deutschlands habe ein Ausschuh von unabhängigen Sachverständigen zu beraten. Denn der französische Vertreter im Ausschuh, Prof.

Rist, war weder unabhängig noch sachverständig. Jetzt erst wird ein Brief bekannt, den Rist vor längerer Zeit an den Herausgeber des Londoner „Economist“, Sir Walter Layton, geschrieben hat: die einzig mögliche Lösung aller Schwierigkeiten bestehe darin, daß England und die Vereinigten Staaten sich mit Frankreich zusammenschließen — zur Aufrechterhaltung des Versailles Systems!

Rist, der in den drei Wochen immerzu mit der Regierung in Paris in Fernsprecherbindung stand und täglich von dort Befehle erhielt, hatte die Aufgabe, zu verhindern, daß im Sonderausschuh ein Zweifel an der „Heiligkeit“ des Youngplans aufkomme und daß der Ausschuh wahrheitsgemäß in den Kriegskontingente und Kriegsschulden die Grundursache der Weltkrise anerkenne. Rist fand eine treffliche Unterfützung in dem Engländer Keith-Rohf vom auswärtigen Amt, der in der Zeit der Basler Verhandlungen in Paris weilte, um die Fäden der lieben alten Entente cordiale neu zu knüpfen, während der englische Sachverständige Sir Walter Layton sich in Basel vergebens bemühte, der Wahrheit eine Gasse zu brechen. Es gibt in England immer noch einen sehr einflußreichen Krieger von Politikern, der die Hilfe aus der englischen Botschaft in Frankreich erwartet und dafür zu blinder Gefolgschaft für Frankreich bereit ist; Deutschland kann ruhig in der Botschaft sitzen bleiben. Seinen Mittelpunkt hat dieser Krieger im auswärtigen Amt.

Und danach ist nun auch der Basler Schlussbericht ausgefallen. Schon das, was im amtlichen Auszug mitgeteilt worden ist, muß jeden klarschauenden Deutschen mit gebührender Sorge erfüllen. Diese Sorge wird noch vermehrt durch die Meldung, daß Deutschlands Vertreter in Basel, der Bankier Melchior, geäußert hat, es sei „durch gegenseitige Zugeständnisse“ eine „hundertprozentige Einigung“ erzielt worden. Nicht worüber man sich geeinigt hat, sondern daß man sich geeinigt hat, soll wieder ausschlaggebend sein.

Man voreilig wird der größte Wert darauf gelegt, daß die kritische deutsche Finanzlage in wesentlichen Teilen des Berichts ohne Beschönigung geschildert wird, daß die deutsche Krise als eine der Hauptursachen der Weltkrise erkannt wird und daß ohne weiteres festgestellt wird, Deutschland sei nicht mehr in der Lage, den bedingten (vorübergehend geschützten) Teil der Tribute zu transferieren. Es wird dabei völlig übersehen, daß es sich hier nur um Erkenntnisse handelt, die heute Allgemeingut der Wirtschaftler aller Welt sind. Gerade in der breiten Ausmalung solcher Selbstverständlichkeiten, während gleichzeitig die wichtigste Ursache der Krise diesmal planmäßig verschwiegen wird, liegt eine große Gefahr dieses Basler Gutachtens. Es ist besonders bezeichnend, daß der wirtschaftliche Bestand der Sachverständigen unter französischem Druck regelmäßig dann aufhört, wenn der Bericht sonst schlußfolgerungen gestatten könnte, die sich auf das Kernproblem: die Tribute, beziehen. Ebenso hört in der Zwangsjacke des Youngplans und unter französischen Drohungen sofort jedes eigene Denken auf, sobald es sich um die Folgerungen aus der katastrophalen Weltlage handelt. Wie wie kann man auch zu richtigen Folgerungen kommen, wenn man die Ursachen des Unheils nicht nennen darf!

Die Symptome dieser, vor allem durch Frankreichs Schuld erfolgten Wirtschaftsverwüstung, nämlich die gesunkene und weiter sinkende Kaufkraft, mit den Ursachen der Krise zu verwechseln, entspricht den französischen Vernebelungsabsichten, aber sicher nicht der Wahrheit. Kein Wunder, daß französische Blätter triumphierend feststellen, der Basler Bericht enthalte nicht eine einzige Wendung, die die Tribute für die Schwierigkeiten Deutschlands verantwortlich mache!

In bedenklichem Licht erscheint ferner die Schilderung der „starken wirtschaftlichen Ausrüstung Deutschlands“, die in einer späteren besseren Zeit zweifellos wieder ausgenutzt werden könne, und durch die Behauptung, daß sich die Reichsbahn später wieder normale Ueberflüsse abwerfen werde. Wenn man sich darüber klar wird, daß diese Ueberflüsse der Reichsbahn nach dem Youngplan zur Sicherung der unbedingten (ungeschützten) Youngrate in Höhe von etwa dreieiertel Milliarden Goldmark dienen, so weiß man, was hier gespielt wird. Krisenlösung mit Besserungsschein, unter unbedingter Aufrechterhaltung der unbedingten Annuität, die bekanntlich vor allem Frankreich zugute kommt, das ist das französische Ziel auf der Tributkonferenz!

Das Weihnachtsgeschenk, das man uns in Basel unter der Oberleitung von Professor Rist zurechtgemacht hat, ist wieder ein Gemisch von reiner Sachlichkeit und politischer Unsauberkeit. Wenn der beratende Ausschuh der Tributbank nichts anderes zu vergeben hatte als eine Neuauflage des politisch vergifteten Sachverständigengutachtens der Pariser Youngplantkonferenz, dann hätte man die viele Zeit und das schwere Geld, das die Basler Beratung wieder gekostet hat und das in letzter Linie aufschland bezahlen muß, sparen können. Und der deutsche Vertreter hätte sich ein größeres Verdienst um Deutschland und die Welt erworben, wenn er die Unterschrift unter den Schlussbericht verweigert hätte, statt dessen „einnütige Un-erzeignung“ zu rühmen.

### Ein englisches Sachverständigenurteil

London, 28. Dez. „Financial News“ schreibt zum Baseler Gutachten: Wenn Frankreich nicht zu wirklich erleichternden Maßnahmen bereit ist, dann wird es notwendig sein, der französischen Politik offen Widerstand entgegenzusetzen und Deutschlands Partei zu ergreifen. An dem Bericht sei infolge der Haltung des französischen Vertreters besonders zu rügen, daß er wiederholt von dem „vorübergehenden“ Charakter der deutschen Schwierigkeiten spreche und nicht deutlich genug hervorhebe, daß die deutschen Schwierigkeiten nur eine endgültige Regelung der Reparationsfrage nicht aufhören werden. Die Londoner Geschäftsleute sei über den Bericht nicht begeistert, weil er auf die Neigung hindeute, irgend ein unbefriedigendes Kompromiß zu erzielen, das dem Gefühl der Unsicherheit kein Ende machen werde. Eine zeitweilige Vereinbarung würde die Krise nur verlängern. In finanziellen Kreisen werde immer stärker die Ansicht vertreten, daß die Dinge so bald wie möglich auf die Spitze getrieben werden sollten. Wenn eine befriedigende Regelung nicht zu erreichen sei, dann sollte Deutschland sich zu weiteren Zahlungen unfähig erklären, und die Regierungen, die Kriegsschulden haben, sollten Deutschlands Beispiel folgen.

Das ist der bekannte Gegensatz von Sachverständigen und Politik.

### Neue Nachrichten

#### Die Halloren beim Reichspräsidenten

Berlin, 28. Dez. Die Salzpfänner von Halle a. S. hat darum erlucht, daß ihre Abordnung am 1. Januar vom Reichspräsidenten empfangen werde, wie dies früher lange Zeit hindurch von den preussischen Königen und dem Kaiser üblich war. Reichspräsident v. Hindenburg hat sich zu dem Empfang bereit erklärt und er findet am Neujahrstag vormittags 11 Uhr, vor der amtlichen Gratulation statt. Die Halloren werden in ihren altüberlieferten Trachten erscheinen.

Reichskanzler Brüning und die Reichsminister Brüning und Dietrich sind auf einige Tage in Urlaub gegangen. Am Neujahrstag wird Reichspostminister Schäffl als dienstältester dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Kabinetts überbringen.

#### Zwei Kommunisten von Schupo in Notwehr niedergeschossen

Berlin, 28. Dez. Während einer Weihnachtsfeier des Stahlhelms in dem Dorf Schwante bei Kremmen (Kreis Osthavelland) kam es in der Nacht zum 2. Feiertag zu einem schweren Zusammenstoß, wobei ein Arbeiter tödlich und ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurden. Bei der Veranstaltung waren Mitglieder eines Arbeiterturnvereins mit Stahlhelmen, die in dem einzigen Saal lokal des Orts eine Weihnachtsfeier veranstalteten, in Sireit geraten. Als ein Berliner Schupowachmeister, der Sohn des Gemeindevorsethers von Schwante, Ruhe stiften wollte, wurde er tödlich angegriffen. Mehrere kommunistische Arbeiter drangen auf ihn ein. In der Notwehr griff der Polizeibeamte zur Waffe und schoß auf die Angreifer. Ein Arbeiter brach starbend zusammen, während ein anderer Arbeiter so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustande ins nächste Krankenhaus gebracht wurde. Die Vernehmung des Stahlhelms wurde nach diesem Vorfall polizeilich geschlossen.

#### Reparationsverhandlungen Macdonald — Cavell?

Paris, 28. Dez. Hoas will erfahren haben, daß der englische Premierminister Macdonald den französischen Ministerpräsidenten Baulin eingeladen habe, demnächst mit ihm zusammenzukommen, um vor der Regierungskonferenz, die in der 2. Januarhälfte in Haag zusammentritt, eine Verständigung über ihre Politik in der Reparationsfrage herbeizuführen.

#### Große amerikanische Flottenmanöver

London, 28. Dez. Wie aus Washington gemeldet wird, sollen im Februar und März auf der Höhe von Hawaii und an der kalifornischen Küste amerikanische Manöver stattfinden, an denen sämtliche Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten in Verbindung mit dem Landheer teilnehmen werden. Am 6. Februar soll die Schlachtschiff-Flotte mit Unterstützung von Land- und Luftstreitkräften einen Angriff auf Hawaii unternehmen. Später wird die Flotte an der kalifornischen Küste bei San Pedro ein Landungsmanöver unternehmen, an dem das Luftschiff „Akron“ teilnehmen wird.

## Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnet.

48. Fortsetzung.

Recht bald werden.

Ein paar tausend Schritte weiter zog die dritte Kompanie des Bataillons Spord zur Feldübungsübung auf die Mustiner Mark. Aus rauhen Rehen erscholl das Jägerlied, der Morgenwind brachte die Klänge herüber:

„Ich schieß den Hirsch im dunklen Forst,  
Im tiefen Wald das Reh,  
Den Adler auf der Klippe Horst,  
Die Ente auf dem See.  
Kein Ort, der Schutz gewähren kann,  
Wo meine Büchse zielt,  
Und dennoch hab' ich harter Mann  
Die Liebe auch gefühlt!“

Bier Marschhalte Pause, im letzten Glied erklang ein übermütig heller Tenor: „Jäger Meier!“ Born antwortete ein grober Bass: „Was befiehlt der Herr Sergeant?“ ... und brauend fiel der Chorus ein, zu dem töricht-lustigen Zwischengesang:

„Das Kränzlein zähl der Leutnant,  
Weil er ein junges Herz verbrannt,  
Im Bauernquartier;  
Spord'sche Jäger, die sind wir!“ ...

Das Lied ging weiter. Der Leutnant Hans von Raugaard, der auf den Rohnsteiner Seewiesen lag, mit dem Gesicht nach unten, hörte es nicht mehr.

Die braune Mite im Lenzburger Fischerhof war früh

## Württemberg

Stuttgart, 28. Dezember.

Forstliche Staatsprüfung. Auf Grund der in der Zeit vom 4.—19. Dezember 1931 vorgenommenen Staatsprüfung sind 14 Prüflinge für befähigt erkannt und zu Forstassessoren bestellt worden.

Entziehung von Zulassungsscheinen. Abg. M ö h n e r hat an das Staatsministerium folgende kleine Anfrage gerichtet: Zur Belebung des städtischen Farrenmarkts gehen manche Farrenschaubehörden dazu über, in bisher nicht gekanntem Ausmaß den Farren den Zulassungsschein zu verweigern oder zu entziehen. In einem Oberamtsbezirk des Oberlands wurden auf diese Weise auf einmal 17 Farren „in Abgang dekretiert“. Da die Leidtragenden dabei die in der jetzigen Notzeit ohnehin überlasteten Gemeinden sind — besonders die ländlichen — sind solche Maßnahmen der Farrenschaubehörden ein sehr zweifelhaftes Mittel zur Förderung der Landwirtschaft. Ist das Staatsministerium bereit, gegen solche gemeindefeindlichen Auswüchse einzuschreiten?

Eine sozialdemokratische Anfrage im Landtag. Der Abgeordnete Winkler (S.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Der Landtag hat am 19. November 1931 nach Ablehnung eines weitergehenden sozialdemokratischen Antrags beschlossen: „Das Staatsministerium zu ersuchen, mit dem Haus Württemberg in Unterhandlungen wegen einer der Not der Zeit entsprechenden Herabsetzung der dem Haus Württemberg zukommenden Zahlungen von jährlich 120 000 RM. einzutreten und dabei dem Haus Württemberg einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil dieser Bezüge nahelegen.“ Ich frage das Staatsministerium, ob die Unterhandlungen mit dem Haus Württemberg aufgenommen wurden und zu welchem Ergebnis sie geführt haben.

Der Eisenbahnverkehr über Weihnachten. In der Zeit vom 23.—27. Dezember verkehrten im Stuttgarter Hauptbahnhof neben den fahrplanmäßigen Zügen 111 Sonderzüge, darunter 41 D-Züge. Die Schnellzüge waren recht stark besetzt. An den Fahrkartenschaltern des Stuttgarter Hauptbahnhofs wurden über Weihnachten rund 100 000 Fahrkarten verkauft, darunter 63 000 Sonntagrückfahrkarten. Der ganze Weihnachtsverkehr wurde ohne namhafte Störungen abgewickelt.

Weihnachtsgaben für die Bediensteten der Straßenbahnen. Als Weihnachtsgaben wurden den Stuttgarter Straßenbahnen für ihre Bediensteten von der Soang. Diakonieveranstaltung Stuttgart sowie vom Mutterhaus der Olga-Schwefelern (Karl-Olga-Krankenhaus) handgestrickte Socken in einer Anzahl übergeben, die es ermöglichte, jeden Mann mit einem Paar Socken zu erfreuen. Vom Rath. Schwefelverein Stuttgart ist den Stuttgarter Straßenbahnen als Weihnachtsgabe ein Betrag von 600 RM. und von der Brauerei Leicht-Böhlingen ein Betrag von 300 RM. zugegangen. Diese Beträge wurden der Unterstützungskasse für die Bediensteten der Stuttgarter Straßenbahnen zugeführt.

Stuttgart, 28. Dez. Jubiläumssitzung an der Technischen Hochschule. Nach Weihnachten wird Professor E. F. Freundlich (Astrophysikalisches Observatorium Potsdam, Einstein-Sitzung) an vier Wochenenden einen allgemeinverständlichen Kurs abhalten über Sterne und Sternensysteme. (Aus der modernen Astronomie und Astrophysik.) Die Zeiten sind je von 8 bis 10 Uhr, abends am 14./15. Januar, 28./29. Januar, 11./12. Februar und 25./26. Februar. Ort: Technische Hochschule, Keplerstraße 10, Eintritt frei.

Stuttgart, 28. Dez. Ein Alt-Veteran. Privatier Heinrich Reimöller, Major der Landwehr, der den Krieg 1870/71 in einem hessischen Regiment mitgemacht hat, feierte am 23. Dezember in ungewöhnlicher Frische den 85. Geburtstag. Während des Weltkrieges war er Leiter einer Postüberwachungsstelle in Stuttgart.

Weihnachtsfeier in den städtischen Speiseanstalten. Die städtischen Speiseanstalten in Heslach, im Stöckach und in der Gewerbehalle veranstalteten am 22. d. M. für ihre ständigen Besucher ein Weihnachtessen, an dem sich im ganzen 1700 Gäste beteiligten. Freunde und Gönner der Speiseanstalten haben zu dieser Veranstaltung reiche Spenden zur Verfügung gestellt, so daß jedem Teilnehmer noch ein hübsches Geschenkpaket mit nützlichen Gegenständen übergeben werden konnte. Die Teilnehmer waren für diese Weihnachtsfreude dankbar.

Die Reichswehr beschenkt arme Kinder. Am ersten Weihnachtstages nachmittags lehrte Weihnachtsfreude auch in die Herzen von 40 armen Kindern ein, die als Weihnachtsgäste der Angehörigen des Divisionsstabes im Kameradschaftsheim in der Rotenbühlstraße für ein paar Stunden zusammengekommen waren. Liebevoller Hände hatten den Kleinen eine hübsche Festtafel bereitet. Unablässig waren die Frau des Stabskommandanten Oberleutnant Krüger-Hanz

und die Frau des Oberfeldwebels Kopf mit einer Anzahl von Soldaten tätig, die Kleinen zu bewirten. Jedes Kind bekam dann noch einen Teller mit Gebäck und Obst und ein Spielzeug.

Seit acht Tagen Brand im Alten Schloß. — Erhöhte Einsturzgefahr. Allen Anstrengungen der Feuerwehr zum Trotz ist der Brand im Ostflügel des Alten Schlosses auch heute, acht Tage nach dem Brandausbruch, noch keineswegs gelöscht. Sachverständige rechnen sogar mit einer weiteren Woche, bis auch der letzte Brandherd erloscht ist. Der Ostflügel, von dem nur noch die Außenmauern als Ruinen stehen, ist im Innern bis zum ersten Stock durchgebrochen. Im Fußboden des ersten Stocks, der sich trotz der auf ihm liegenden Last bisher gehalten hat, frißt das Feuer weiter. Berufsfeuerwehr und Reservefeuerwehr Stuttgart halten Wacht und bekämpfen mit verschiedenen Strahlrohren die immer wieder auslobernden Brandherde, allerdings mit wenig Erfolg. An den Herd ist einfach nicht heranzukommen. Erst wenn auch noch der erste Stock durchgebrochen ist, kommt der Brand völlig zum Erliegen. Mit dem Einstürzen der im Innern liegenden Trümmer besteht für die hoch aufragenden Außenwände erhöhte Einsturzgefahr, je nachdem das Durchsacken schneller oder langsamer vor sich geht. Besondere Gefahr besteht für die innere Wand gegen den Südflügel zu, weshalb der halbe Innenhof abgesperrt ist, aber auch für die ganze Außenmauer gegen den Karlsplatz. Teilweise bestehen sogar Befürchtungen, daß die steinerne Treppe im Innern einstürzen werde. Infolge des immer noch abfließenden Wassers hat sich die Fußbodenholzdäcke am Eingang in das Schloß vom Schillerplatz her, also unter dem Westflügel, an mehreren Stellen beträchtlich, teilweise bis zu einem halben Meter, erhöht. Branddirektor Müller, der bisher schon herzkrank war, ist infolge der Anstrengungen und Aufregungen der letzten Tage ernstlich erkrankt.

Die Brandursache. Wie dem „Neuen Tagblatt“ mitgeteilt wird, ist drei Wochen vor Brandausbruch im ersten Stock des Ostflügels, wahrscheinlich infolge Ueberbeizens eines Ofens, ein kleiner Zimmerbrand ausgebrochen, der von den Bewohnern mittels Feuerlöschapparaten selbst gelöscht wurde. Dabei hatte auch ein eichener Balken Feuer gefangen. Die Brandstelle wurde durch einen Maurer wieder in Ordnung gebracht. Es scheint aber möglich, daß dieser jahrhundertalte Balken an nicht sichtbarer Stelle weiterglotzte und so die Ursache zum Schloßbrand wurde.

Von den beim Schloßbrand Verletzten ist eine große Anzahl der Rauchergifteten aus dem Krankenhaus wieder entlassen worden. Branddirektor Müller hat am Weihnachtstag einen gesundheitlichen Zusammenbruch erlitten und liegt an Herzkrämpfen darnieder. Kirchenpräsident D. Wurm hat über Weihnachten die verletzten Feuerwehrleute im Katharinen- und Marienhospital besucht. Die brandgeschädigten Bewohner des Alten Schlosses haben von privater Seite viele Beweise der Anteilnahme erfahren dürfen. Hotelier August Banzhaf hat den plötzlich obdachlos gewordenen Familien in seinem Hotel unentgeltlich Aufnahme und teilweise auch unentgeltliche Verpflegung gewährt.

Vom Tage. Ede Rotebühl. und Paulinenstraße stieß am Montag vormittag ein Radfahrer mit einem Personenauto zusammen. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde der Radfahrer von dem Lenker des Autos in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus befördert.

Stoßfest in Stuttgart und Feuerbach. Das Polizeipräsidium teilt mit: Wirtschaftsschluß ist um 2 Uhr nachts. Die Wirtschaftsräume sind pünktlich zu verlassen. Die schulpflichtige Jugend darf nach 9 Uhr abends sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen zwecklos herumtreiben. Für Zuwiderhandlungen haften die Eltern. Das Schießen und die Verübung sonstigen ruhestörenden Lärms wird bestraft werden. Wer bei Begehung solcher Straftaten betroffen wird, hat außerdem polizeiliche Inhaftnahme zu gewärtigen.

Zuffenhäufen, 28. Dez. Ehrung. Im Sommer 1931 rettete Ludwig Sch ne p einen jungen Mann in der Nähe des Platzes vom Schwimmverein Zuffenhäufen vom Tod des Ertrinkens. Nachdem ihm dafür schon vor einiger Zeit die staatliche Rettungsmedaille verliehen wurde, erhielt er nunmehr auch das Ehrenzeichen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Steinendronn. Stuttgart, 28. Dez. T ö d l i c h e r U n f a l l. Als gestern früh der Bote H. seinen Botenwagen durch die Pferde rückwärts aus der Scheuer sieben lassen wollte, war ihm sein 60 Jahre alter Pfleger, der Landwirt Wilhelm Haich, dabei behilflich, indem er die Pferde führte. Letzterer rutschte dabei aus und kam unter den Wagen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Ludwigsburg, 28. Dez. T ö d l i c h e r S t u r z v o n d e r E m i c h s b u r g. Am Christfestvormittag fanden zwei Spaziergänger auf dem Eise des kleinen Sees unterhalb der

aufgestanden an diesem Tage, Unruhe und Sorge trieben sie von ihrem Lager. Die weißlichen Schwaben des Morgennebels hingen noch über dem Wasser, sie stand schon fertig angezogen in ihrem blühenden Rosengarten. Jeden einzelnen Stamm hatte sie selbst gepflanzt, dem Wildling das Auge eingefügt, aus dem das Edelreis sprang, hundert vielfarbige Blüten düsteten im Morgentau, aber sie achtete nicht darauf. Nach einem kurzen Blicke auf das noch schlafende Haus ging sie zu der Rasinamauer, vielleicht, daß sich an der gewohnten Stelle — endlich — eine Nachricht fand. All diese Tage und Nächte hatte sie auf irgendein Zeichen gewartet, er mußte es doch wissen, daß sie an dem heimtückischen Beginnen der Mutter keinen Anteil hatte ... Als sie davon erfuhr, hatte sie ja ihr möglichstes getan, das Aller schlimmste abzuwenden. Gott allein wußte, welche Ueberwindung es sie gekostet hatte, sich dem langen Heinrich aus Wittensee mit ihren Sorgen und Ängsten anzuvertrauen. Er hatte es ihr leicht gemacht, der liebe und anständige Mensch, bloß mit einem Aufsatzen gesagt: „Es ist gut, Fräulein Mite, ich will den Weg zum Herrn Hauptmann Rabenhainer wohl gehen ...“

Nur die Hand brauchte sie auszustrecken, und dieser Stattliche, der die andern alle um Kopfeslänge überragte, gehörte ihr zu eigen. Statt dessen hing sie an einem, der sich zu hr nur finden konnte, wenn er von seiner Kaste ausgestoßen war. Das Leben hatte sie für ihn eingefügt, er aber empfand es als eine Schande, sich offen zu ihr zu bekennen. Und den Grund wußte sie wohl, sie hatte ja die andere egliehn, als sie mit dem Hecht dräben war in Rohnstein. Blonde Haare hatte sie, wie seidenglänzender Flachs, und ein paar fröhliche, blaue Augen lachten in einem Gesicht wie aus Milch und Blut ...

Zwischen zwei Mauersteinen eingeklemmt lag ein weißer Zettel. In dem scharfen Licht der Morgenjonne schimmerte das Papier deutlich hervor zwischen den rötlichen Ziegelsteinen. Und hastig griff sie danach und las mit schwimmenden Augen. Als sie das Blatt sinken ließ kam von den Rohnsteiner Wiesen her ganz deutlich der Hall eines Büchschusses, dem nach kurzer Pause ein zweiter folgte. Da schlüpfte sie laut auf und tastete nach einem Halt. Da drüben auf der andern Seite des Sees hatte sich auch ihr Schicksal entschieden ...

Ueber dem dichten Schilf am Ufer kreuzte ein schwarzweißer Vogel in seltsam gaukelndem Flug, hell Klang sein Ruf: „Komm, mit komm mit!“ ... Und sie folgte ohne Besinnen, denn mitten in allem Herzeleid brannte die Scham. Wieder war er in den Tod gegangen, als daß er zu ihr kam, ein Nichts war sie ihm gewesen all die Zeit, ein Spielzeug, das man fortwarf, wenn man seiner überdrüssig geworden war. Und in dem Zettel stand klar und deutlich, ihr gab er die Schuld, daß er sich das Leben hatte nehmen müssen ...

Als sie an den Geräteschuppen trat, um sich ein Ruder zu holen, stand einer da, der zwischen alten Regen kramte. „Guten Morgen, Fräulein Mite! So früh schon zur See?“

Sie wandte sich ab, daß er ihre vermeinten Augen nicht sehen sollte, und in der Aufregung fiel ihr nur eine schlechte Ausrede ein. Bloß ein bißchen spazierenfahren wollte sie. Da trat der lange Heinrich näher, nahm ihr das Ruder aus der Hand.

„So, so, spazierenfahren. Und das trifft sich gut, ich hab' auch gerade nichts Besseres vor, da können wir wohl ein Endchen zusammen fahren.“ Fortsetzung folgt.



Emmichsburg ein Mädchen in den letzten Tagen. Die Unglückliche hatte sich in selbstmörderischer Absicht von der Emmichsburg heruntergestürzt. Ein beizogener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Persönlichkeit der Toten konnte in einem Mädchen von hier festgestellt werden.

**Eudwigsburg, 28. Dez. Todesfall.** Am Weihnachtsabend starb hier einer der angesehensten Persönlichkeiten, Flachsnermeister und Stadtrat Heinrich Schwabner infolge eines Herzschlags im Alter von 73 Jahren.

**Heilbronn, 28. Dez.** Der neue Direktor des Gymnasiums. Der Staatspräsident hat den Studienrat Dr. Albert Ströbele am Eberhard-Ludwigsgymnasium in Stuttgart vom Amt der ihm übertragenen Oberstudiendirektorstelle am Gymnasium in Heilbronn auf Ansuchen entbunden und diese Stelle dem Studienrat Dr. Würhle am Karls-Gymnasium in Stuttgart übertragen.

**Schellberg, 28. Dez. Väter Tod.** Am Donnerstag vormittag brach der 71jährige Bürgermeister Baurösch während einer Sitzung des Darlehensvereins, in der er den Vorsitz führte, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen. Am 1. Januar wäre er nach mehr als 42-jähriger erprießlicher Tätigkeit als Ortsvorsteher in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

**Reutlingen, 28. Dez.** Der Reutlinger Rathausstreit. Da über den im Reutlinger Rathausstreit vor dem Erweiterten Schöffengericht in Ulbingen abgeschlossenen Vergleich teilweise falsch oder unvollständig berichtet worden ist, geben wir ihn nachstehend im Wortlaut wieder: „Zwischen den Nebenklägern und dem Angeklagten ist im Interesse der Stadt Reutlingen und des gedeihlichen Zusammenarbeitens sämtlicher Beteiligten eine gütliche Erledigung der Sache vereinbart worden. Auf Grund der Beweisaufnahme, insbesondere der eidlichen Aussagen der Nebenkläger, ist folgendes festzustellen: Die Nebenkläger haben als Stadträte der Stadt Reutlingen nie dem Angeklagten aus persönlichen Gründen Schwierigkeiten bereitet, ihre Stellungnahme zu den Anträgen betr. besetzte Stadtratsstelle und Dienstamtsweisung beruhte auf rein sachlichen Gründen, sie bezweckte keine Kontrolle des Angeklagten durch Rechtsrat Rapp, enthielt überhaupt keine persönliche Spitze gegen den Angeklagten. Oberbürgermeister Haller erklärt, daß er durch die Beweisaufnahme die gleiche Überzeugung erlangt habe. Er gibt zu, daß er von falschen Voraussetzungen ausgehend zu Unrecht in dem unter Anklage gestellten Schriftstück beleidigende Vorwürfe gegen die Nebenkläger ausgesprochen hat. Er bedauert dies und bedauert, den Vorwurf mangelnden Empfindens für politische Reinlichkeit erhoben zu haben.“ Oberbürgermeister Dr. Haller schreibt uns ferner: Wie schon anlässlich einer von mir beantragten Disziplinaruntersuchung seitens der Aufsichtsbehörde festgestellt worden ist, hat die beanstandete Niederschrift mit einem „anonymen Schreiben“ nicht das Geringste zu tun. Es handelt sich dabei lediglich um einen sowohl inhaltlich als auch redaktionell unfertigen Konzeptentwurf, der nach seiner Fertigstellung als Unterlage für eine öffentliche Verammlung und die Presse dienen sollte, leider aber durch Dritte ohne mein Wissen vorzeitig in diesem unfertigen Zustand in die Öffentlichkeit gekommen ist. In dem gerichtlich abgeschlossenen Vergleich steht nichts davon, daß ich die Gerichtskosten trage. Dem Kostenvergleich in den von mir beantragten Strafverfahren habe ich deshalb zugestimmt, weil so gut wie keine Kosten entstanden sind, da es sich um öffentliche Anklagen gehandelt hat.

**Tübingen, 28. Dez.** Von der Universität. Der Staatspräsident hat die Wahl des Professors Dr. Simon in der kath.-theologischen Fakultät der Universität zum Rektor der Universität Tübingen für das Amtsjahr 1932/33 bestätigt.

**Ulmangen, 28. Dez.** Verhaftet. Am Morgen des dritten Weihnachtstages wurden zwei Gäste in einem hiesigen Gasthof verhaftet. Sie waren am Abend vorher in einem Auto angekommen, jedoch ohne Führerschein und ohne Geld. In das Fremdenbuch hatten sie sich mit falschem Namen eingetragen. Ueber die Herkunft des Autos müssen erst Nachforschungen angestellt werden. Im Gasthof hatten diese Gäste Verdacht erregt, weil einer von ihnen vom Büfettisch weg ein dort liegendes Dreimarkstück stahl.

**Wöppingen, 28. Dez.** Mädchen überfallen. Am Christfestabend wurde das in St. Gotthardt bei Holzheim in Stellung befindliche 17 J. a. Dienstmädchen Hedwig Kieker aus Unterberken auf dem Weg von Rechsbergshausen nach Weisberg von einem etwa 35-40jährigen unbekanntem Mann angehalten, nach kurzem Wortwechsel in den nahen Wald geschleppt und mißbraucht. Bis Hilfe aus dem etwa 20 Minuten entfernten Rechsbergshausen zur Stelle war, war der Rohlhing verschwunden. Das ist nun innerhalb weniger Wochen der zweite Fall dieser Art.

**Einhrauch.** Am Christfest nachmittags wurde in einer Gastwirtschaft mit Wechsler in Hohenhausen eingebrochen und ein größerer Geldbetrag sowie Lebensmittel und Rauchwaren entwendet.

**Laupheim, 28. Dez.** Personenzug fährt auf zwei Langholzwagen. Am Heiligen Abend um 7 Uhr fuhr im Laupheimer Hauptbahnhof der Nah-Personenzug 1570 Ulm—Laupheim bei der Einfahrt auf zwei mit Langholz beladene Güterwagen, die beim Güterschuppen aus noch nicht geklärt Ursache ins Rollen geraten waren. Die beiden Langholzwagen wurden durch die Wucht des Zusammenpralls stark, die Lokomotive des Personenzugs leicht beschädigt. Beinh Reisende erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen, die nicht erheblich sind. Sie wurden sofort nach Laupheim-Stadt verbracht und dort in ärztliche Behandlung genommen. Die Reisenden des Nah-Personenzugs 1581 Laupheim—Ulm, der wegen dieses Unfalls nicht verkehrte, wurden in einem Privatombibus nach Ulm befördert.

**Weingarten, 28. Dez.** Weingarten, die Stadt ohne Defizit. In der letzten Gemeinderatsitzung konnte Bürgermeister Braun die Feststellung machen, daß auch in diesem Jahr die Finanzen der Stadt trotz erheblichen Rückgangs der Einnahmen und bedeutender Steigerung der Fürsorgekosten durchaus gesund und in Ordnung geblieben sind. Die vorliegenden Ergebnisse des Rechnungsjahrs 1930 ergeben keinen ungedeckten Abmangel mehr, und für das Rechnungsjahr 1931 wird ebenfalls ein Ausgleich an Einnahmen und Ausgaben erhofft.

**Zulendorf, 28. Dez.** Unglücksfall oder Ueberfall? Gemeinderat und Schmiedmeister H. aus Haslach begab sich am 24. Dezember im Anschluß an eine Gemeinderatsitzung in den frühen Abendstunden nach Lannhauzen, kam aber laut „Oberschwäbischer Volkszeitung“ erst am Christfest blutüberströmt nach Haus. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei dem Bewußtlosen eine große lila-farbene Wunde und erstarrene Glieder fest. Der Verletzte, der wieder bei Bewußtsein ist, kann sich an nichts erinnern, weiß auch nichts von einem Streit mit einer zweiten Person.

## Lokales.

Wildbad, den 29. Dezember 1931.

Am Donnerstag (Silvester) verkehren die Züge wie an Samstagen.

**Schneebericht.** Wildbad-Sommerberg Schneehöhe 8—15 Zentimeter trockener Reuschnee, —1/2 Grad, Schneetreiben bei Nordwestwind; Grünhütte: 20 Zentimeter Pulverschnee, —2 Grad, Schneetreiben und gute Schibahn.

**Vom Co. Jünglingsverein.** Trotz schwerer Zeit hat sich der Co. Jünglingsverein, auf vielfachen Wunsch entschlossen, seine am 3. Jan. 1932 stattfindende Weihnachtsfeier, diesmal wieder in der Turnhalle abzuhalten. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt. Dem Verein zugedachte Gaben werden dankbar entgegengenommen.

**Die Weihnachtsfeier des Turnvereins,** welche am 2. Feiertag stattfand hat und auf 5 Uhr angelegt war, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Schon vor 1/25 Uhr konnte man wahrnehmen, wie die Gäste der Festhalle zuströmten. 5 Minuten nach 5 Uhr konnte das Orchester den Eröffnungsmarsch aufspielen. Der 2. Vorstand, Erwin Philipp begrüßte in Vertretung des 1. Vorsitzenden die erschienenen Gäste im Namen des Vereins. Aus den martigen Worten des Herrn Philipp hörte man, daß sich der Verein trotz der schweren Zeit aufgeschwungen hat, seinen Mitgliedern etwas zu bieten; er hofft, daß uns das Jahr 1932 eine Besserung bringe. Den Mitgliedern alles Gute für das kommende Jahr wünschend, schloß der 2. Vorstand seine inhaltsreiche Ansprache. Eine von Turnerinnen und Turnern sehr eindrucksvolle Gruppe hat mit dem Chor „O du Fröhliche, o du selige“ singend den offiziellen Teil der Weihnachtsfeier eingeleitet. Ein Gedicht vorgelesen von Rudi Engelmaier konnte sehr gut gefallen besonders durch die deutliche und betonende Aussprache. Es folgte ein Weihnachtsspiel „Anecht Ruprecht bei der Puppenfee“ welches von den „Kleinen“ sehr gut aufgeführt wurde. Wieder setzte die Kapelle mit einer „Ouverture“ ein und der Beifall zeigte, daß bei solchen Feiern auch eine kleine Kapelle guten Eindruck macht und sehr zur Geltung kommt. Anschließend folgte Barrenturnen der Schüler, welche von Oberturnwart L. Böbe sehr gut eingeleitet wurden. Auch der Reigen von den Mädchen „Dieschen was fällt dir ein“ konnte sehr gut gefallen und man mußte feststellen, daß die Damenriege unter der Leitung des neuen Turnwartes Hans Engelmaier in gute Hände überging. In dem darauffolgenden Theaterspiel „Der Eichhobauer“ weitestgehend die Mitwirkenden: Frä. Kometich, und die Herren K. Kern, A. Kern, E. Schumann, L. Straßer mit den Kindern M. Wendel und E. Hofmann dem Stück zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen und der starke Beifall zeigte daß die Tragik des Stückes ihre richtige Würdigung gefunden hat. Die von den Turnerinnen dargebrachte Körpergymnastik zeugte von großem Können. Ein Musikstück „Weihnachtsphantasie“ schloß den 1. Teil des Programms, worauf eine Pause stattfand, die dem Kosvertaus galt und vom 2. Vorsitzenden das „Zugreifen“ empfohlen wurde. Der 2. Teil wurde mit einem Reigen der Turnerinnen eingeleitet. Das folgende Theaterspiel „Der Schatz in der Truhe“ ausgeführt von den Damen: Kometich und Schill und den Herren: K. Kern, A. Kern, D. Meßler, L. Straßer, u. E. Schumann war eine Leistung, denn was die Mitwirkenden an schauspielerischem Können leisteten, wird von Dilettanten selten zu übertreffen sein. Der Leitung, welche in den Händen von Karl Kern lag, gebührt besonderer Dank. Der Turnerische „Alamaul“ einstudiert von B. Böbe, welcher großen Beifall fand, war sehr originell; desgleichen der Reigen von den Turnerinnen: „Mädele rüd“ für den der Beifall kein Ende finden wollte, sodas er nochmals wiederholt werden mußte. Das „Barrenturnen“ von den Turnern zeigte ebenfalls, daß der Verein über einen guten Stamm verfügt und das Geräterturnen immer guten Anklang findet. Die von den Turnerinnen dargebrachten „6 lustige Pensionärinnen“ mußte ebenfalls wiederholt werden, da der Beifall kein Ende nehmen wollte. Als Schlussnummer folgten die Leiter-Pyramiden von den Turnern, welche immer sehr gern gesehen werden und der Feiertag einen würdigen Abschluß gaben. Nach der Gewinnerverteilung, welche sehr schnell abgewickelt war, folgte noch ein „Tanz“ allerdings den Verhältnissen entsprechend, nur bis 12 Uhr. Es muß noch gesagt werden, daß das Programm tadellos aufgestellt war und alles sehr gut klappte, sodas der Turn-Verein hierfür besondere Anerkennung verdient.

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 30. Dezember:  
8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Symmetrie. 7.10: Wetterbericht. 10.00: Klavierkonzert. 11.00—11.15: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Programmablenker. 12.55: Kaiserzeitzeichen. 13.00: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetter- und Schneebericht, Schallplattenkonzert. 13.30: Kinobühne. 16.30: Vortrag: Vom Reizler bis zum Palamand. 17.05: Konzert. 18.30: Zeitangabe. 18.40: Vortrag: Otto Wilhelmsons Bedeutung für die Pädagogik des Gegenwart. 19.05: Vortrag: „Alexander Dumas, Vater“. 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.45: Konzert. 21.15: Romeo und Julia. 22.30: Programmänderungen, Wetter- und Schneebericht, Nachrichten.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Die Gemeinschaftsschule in Alzey (Hessen)** kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde unter Zustimmung aller Bekenntnisse als Regelschule der Bürgerschaft der Stadt eingerichtet. 1874 wurde dann in Hessen die Simultanische für das ganze Land durch Gesetz eingeführt.

**Sturm bringt „samländisches Gold“.** Die schweren Stürme, die in den ersten Tagen der vorigen Woche die ostpreussische Samlandküste heimgelassen, haben den auf dem Meeresgrunde lagernden Bernstein an den Strand gespült. Mit Seesand vermischt wurde dieses „samländische Gold“ in großen Mengen allenthalben angeschwemmt. So wurden in der Nähe des größten ostpreussischen Seebades Cranz 6 1/2 Zentner Bernstein gesammelt. Das größte und schönste Stück wog 520 Gramm. Ein ähnlicher Sturm wüetete zum letzten Male im Januar 1914 an der ostpreussischen Küste. Auch damals erbrachte er eine reiche Bernsteinerte.

**Schweres Autounglück.** Auf der Fahrt von Belfau nach Ninkau (Niederschlesien) verlor der Führer eines mit acht Personen besetzten Autos die Gewalt über den Wagen. Das Auto fuhr eine 4 Meter hohe Böschung hinunter und stürzte um. Vier der Insassen, darunter der Führer des Wagens, ein Kaufmann aus Ninkau, und zwei Frauen, wurden getötet, zwei weitere verletzt.

**Eisenbahnunglück in Italien.** Bei Rignano entgleiste am Sonntag ein Zug der Kleinbahn Rom-Nord, wobei zwei Wagen umstürzten. Drei Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt.

**Großfeuer.** In den Werkstätten der Eisenbahn-Gesellschaft in Monza (Piemont) brach heute ein Feuer aus, das großen Umfang annahm. Der Schaden beläuft sich auf über 1,5 Millionen Dollar. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Doch müssen mehr als 1100 Arbeiter fetern.

**Glockenläuten Bethlehem—Neuyork.** Die Glocken der Neuyorker Thomaskirche wurden in der Weihnachtswacht drahtlos von der Bethlehemer Geburtskirche aus geläutet. Am Freitag früh 6.45 Uhr (Donnerstag Mitternacht Neuyorker Zeit) schaltete der amerikanische Kanonikus Bridgeman in der Geburtskirche den elektrischen Strom ein, der durch eine besondere Einrichtung amerikanwärts geleitet wurde. Nach einem Glockenzeichen der Thomaskirche begannen alle Glocken Nordamerikas zu läuten.

**Die Vatikanstadt auf unsicherem Boden.** Ueber den Einfluß der Vatikanischen Bibliothek hat der erste Bibliothekar eine beruhigende Erklärung im Oesterreichischen Romano veröffentlicht. Dazu muß gesagt werden, daß das Unwohl an sich noch nicht das Schlimmste ist, sondern die Tatsache, daß es vielleicht ein neuer Beweis ist für den schlechten Bauzustand, auf dem die Gebäude der Vatikanstadt stehen. Es ist ja bekannt, daß die Peterskirche und die Sixtinische Kapelle seit mehreren Jahrhunderten immer wieder Risse zeigen und daß eine genaue Ueberwachung und ständige Ausbesserung notwendig ist. Infolge der durch schlechten Untergrund hervorgerufenen Baufälle ist seit einiger Zeit die Kapelle des deutschen Campo Santo nicht benutzbar. Vor etwa einem Jahr ist die Brücke der vatikanischen Eisenbahn im Bau plötzlich eingestürzt, was zwei Arbeiter das Leben kostete. Jedemfalls werden in Zukunft die vatikanischen Gelder weit mehr als für Neubauten für Ausbesserungen und Stützungsbauten verwendet werden müssen.

**Der englische Großdampfer wird doch gebaut.** In der französischen Kammer hatte der Marineminister ausgeführt, nachdem die englische Cunard-Linie auf den Ausbau des 7300-Tonnen-Dampfers verzichtet habe, bestche für die französische Regierung keine Veranlassung mehr, für den Bau von französischer Riesenfähren Staatsbeiträge zu bewilligen. Daraus erklärt die Cunard-Linie, sie werde ihren Riesen-Dampfer, dessen Rumpf zu mehr als drei Viertel fertiggestellt ist, nun dennoch weiterbauen. Großfortnahmen müsse seine führende Stelle in der Schifffahrt aufrecht erhalten. Im englischen Publikum wird für den Ausbau Stimmung gemacht, obgleich die Regierung gelauige Untertüftung wiederholt abgelehnt hat. Auf eine Kundfrage haben sich bis jetzt 160 Abgeordnete des Unterhauses für den Weiterbau, 16 dagegen ausgesprochen und 52 enthielten sich einer bestimmten Stellungnahme. Man glaubt, daß die Regierung schließlich doch in der einen oder anderen Form zu einem Beitrag zu den über 100 Mill. Mk. betragenden Kosten sich bereitfindet.

**Seltener Wunsch.** Ein Landwirt hatte sich bei einem Zahnarzt ein vollständiges künstliches Gebiß anfertigen lassen. Aber schon nach wenigen Tagen kam der Patient wieder mit dem Begehren, der Zahnarzt möge ihm doch zwei Zähne aus dem unteren Teil des Gebisses entfernen. Auf die erstaunte Frage des Zahnkünstlers, was denn dies für einen Zweck haben sollte, traktete sich der Alte an seinem Grautopf und sagte: „Herr Doktor, die Lupe brauch i halt arg nowwend. Do muß i mei Pfeif neisinga!“

**Acht Beamte besichtigen einen Farren.** Ein Beitrag zur Staatsvereinfachung. Immer wenn es sich um das liebe Rindvieh handelt, erregen, so schreibt die Schwäbische Tageszeitung, die Maßnahmen der Behörden sehr häufig das Kopfschütteln und die Kritik des Staatsbürgers. Noch ist der Kuhkauf der Stuttgarter in heiterer Erinnerung, der mit einem Personalaufwand von vier Köpfen und einer Autofahrt ins Oberland in der Geschichte fortlebt. Heute im Zeitalter des Abbaus und der Staatsvereinfachung erleben wir es, daß das Wirtschaftsministerium mit einem Personalaufwand von acht Köpfen und zwei Automobilen einen Farren besichtigen läßt. So wurde an einem schönen Sommertag in Wilsbergfeld der Besuch der Ober-Farrenschau angemeldet. Diese Kommission besteht aus drei ordentlichen Mitgliedern, die Landwirte sind und vom Rindvieh etwas verstehen. Der Kommission angeschlossen hatten sich der Landrat, der Bezirksleiter, der Tierärztinspektor, ein Oberregierungsrat der Zentralstelle für die Landwirtschaft und der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule des Bezirks. Acht Beamte, davon sechs Sachverständige reisen in zwei Automobilen von Dorf zu Dorf, um je eine Farrenhaltung zu besichtigen und ein Urteil abzugeben, zu dem jeder tüchtige Viehzüchter ohne weiteres befähigt ist. Die Fehlung der Rindviehzucht durch den Staat soll anerkannt werden, aber es gibt auch ein Uebermaß der Dinge. Jeder Bezirk hat seine Bezirksfarrenschau mit dem Bezirksleiter, zwei Landwirten, also mit drei Sachverständigen. Sollte das nicht genügen? Ist es erforderlich, daß in einer Notzeit, wie der heutigen, für soch einfache Dinge zwei Kommissionen benötigt werden.

## Ämliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand versetzt: Rektor Wiedenmann an der ev. Volksschule in Heidenheim und Oberlehrer Schwarz an der Mittelschule in Eßlingen auf Ansuchen.

**Ergebnis der Stellungsprüfung für Lehrerinnen an Frauenarbeitschulen.** Auf Grund der im November und Dezember abgelaugten Stellungsprüfung ist nachgekommenen Lehrerinnen die Befähigung für die Anstellung an würt. Frauenarbeitschulen zuerkannt worden: Adelmann, Emilie, von Langenau; Benz, Hildegard, von Unterböhlingen; Enderle, Gertrud, von Stuttgart; Göhring, Paula, von Haußen ob Lontal; Herb, Frieda, von Tübingen; Mayer, Helene, von Antwerpen; Reiser, Hildegard, von Crailsheim; Dren, Wilhelmine, von Straßburg i. G.; Pfander, Helene, von Wörlingen; Reich, Hedwig, von Göttingen; Schneider, Maria, von Ransburg.

**Ernannt:** Die Polizeihauptleute Moser von Filsed und Weingarth zu Polizeimajoren, Postleutnant R. Wundorff zum Polizeihauptmann, die Polizeileutnants Böcherer und Wanner zu Polizeioberleutnanten und Bachmeister Biederbach beim Arbeitshaus in Wörlingen a. G. zum Polizeikommissar daselbst.

## Sport

Dr. Simmer zum Afrikaflug gestartet. Dr. Simmer ist mit dem Kontour Spindler am Montag vormittag 10.30 Uhr vom Flughafen Berlin-Tempelhof zu seinem Afrikaflug gestartet. Die erste Zwischenlandung ist in Wien vorgesehen.

Dr. Schulte, der den Flug mitmachen sollte, beabsichtigt einen eigenen Afrikaflug zu unternehmen.

# Handel und Verkehr

## Die Marktlage

Das Buttergeschäft nahm in der Berichtszeit, der ersten Hälfte der vorigen Woche, einen stetigen Verlauf. Obgleich vor den Feiertagen eine bessere Nachfrage festzustellen war, sind die Preise doch unverändert niedriger geblieben, weil aus dem Ausland große und billige Angebote vorliegen. Starke Lieferungen nach England hatten dort einen Preisdruck zur Folge, und was von europäischer Ausfuhrware in England unter den gegenwärtigen Währungs- und Abfertigerungsverhältnissen nicht abgesetzt werden kann, sucht in Deutschland unterzukommen. Die Aussichten sind daher vorerst unsicher. Frankreich und die Schweiz haben die Einfuhr abgestoppt; auch bei uns wird der Buttermarkt erst wieder in normale Bahnen kommen, wenn die deutschen Börsen mit der nordischen Geldwertverteilung in das richtige Verhältnis gesetzt werden. Kemptener Notierte unverändert 97-100 Mark je Zentner.

Das Käsegeschäft nahm, wie immer um die Weihnachtszeit, einen recht ruhigen Verlauf. Nur für die feineren Sorten war ein größerer Bedarf bemerkbar. Bei Limburger lagen die Einkaufspreise vielfach unter der Kemptener Notierung von 24-26 Mark, ebenso bei Emmentaler, die unverändert mit 87-94, 77 bis 82 und 67-71 Mark notiert wurden. Auch der Bedarf von Schmelzkäse hat nachgelassen. Uebrigens ist anzunehmen, daß nach den Feiertagen die Nachfrage nach Limburger wieder steigen wird.

Der Eiermarkt hat zu den Feiertagen kaum eine Belebung erfahren. Die Gründe sind die gleichen wie bei Butter: übermäßige Einfuhr aus dem Ausland und zwar aus denselben Gründen. Man kann nachgerade auf unserem Inlandmarkt von einem erbitterten Konkurrenzkampf der Ausfuhrländer sprechen, namentlich von den jollbegünstigten Ländern Italien und Südspanien, dazu kommt die schwache Kaufkraft des Inlands und die zunehmende Produktion von Junghennen-Eiern. Leichte Ware ist etwas besser gefragt. Im allgemeinen war die Marktlage schwach. Die Eierpreise gingen um 1/2 bis 1 Pfg. je Stück zurück.

Auf dem Schlachtwiehmärkten lag verstärkter Festtagsbedarf nur noch für Rinder vor. In dieser Voraussicht war der Antriebs von Rindern nicht unerheblich eingeschränkt worden, so daß sich die Rinderpreise teilweise befestigen konnten. Die Rinderpreise mußten dagegen wegen des verstärkten Angebots vielfach nachgeben. Auf den Schweinemärkten in Stuttgart, Karlsruhe und Frankfurt wurde die Notierung erheblich herabgesetzt. Die Hammelmärkte verliefen ruhig bei weichen Preisen. Die Verbrauchsnachfrage war indessen vor den Feiertagen gut.

## Reichsbankausweis vom 23. Dezember

### Geringe Entlastung - Weiterer Goldzufluß

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Dezember 1931 hat sich in der dritten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Kommandos und Effekten um 42,8 auf 4.074,5 Mill. RM verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 26,0 auf 4.512,1 Mill. RM, derjenige an Rentenbanknoten um 0,7 auf 413,5 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 406,6 Mill. RM eine Abnahme um 27,5 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 17,3 auf 954,9 Mill. RM abgenommen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 11,5 auf 169,8 Mill. RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 25,6 v. H. wie in der Vorwoche.

## Die Zinsenkung

Der Bankkommissar des Reichs verhandelt zurzeit mit den Banken über die Zinsenkung für Ausleihgelder. Gleichzeitig wurden mit den Sparkassen Verhandlungen geführt, wonach künftig für tägliches Geld 4 v. H. und für Gelder, für die eine Kündigungsfrist besteht, 5 v. H. gegeben werden sollen.

## Neue bindende Lohnfestsetzungen für die Wärrt. Metallindustrie

Stuttgart, 28. Dez. Die auf Grund der Rotoverordnung vom 8. Dezember 1931 zwischen den Tarifparteien geführten direkten Verhandlungen über die Festlegung der Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wärrt. Metallindustrie führten zu keinem Ergebnis. Der Landesgeschäftler traf folgende bindende Festsetzung: 1. Es gelten folgende Mindestlöhne: Groß-Stuttgart 74 S., Kornwestheim 73 S., Böblingen, Ehlingen, Ludwigsburg, Sindelfingen, Waiblingen, Vaihingen und Möhringen 72 S., Friedrichshafen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn (mit Bödingen, Sonthheim, Redargartach), Redarsulm, Kirchheim, Rees-

Bronn, Mühlhagen, Oberklingen, Ploberhausen, Ravensburg, Reutlingen, Schorndorf, Ulm, Weingarten und Weinsberg 67 S., Kalen, Biberach, Dettlingen, Dnen, Rottenburg, Tübingen, Waiblingen und Tuttlingen 66 S., Balingen, Ehingen, Freudenstadt, Friedrichstal, Jagstfeld, Koenigsbrunn, Königsbrunn, Laupheim, Reutlingen, Rautbrunn, Reutlingen, Ulm, Oberklingen, Brackenheim, Hall, Weingarten, Spaichingen, Ulm, Oberklingen, Schuffelried, Tübingen, Ostmetzingen, Unteröden, Wöhringen, Crailsheim, Mergentheim, Lohgäu 64 S., Lautertal, Jungingen 63 S., Abtsgmünd, Weisheim, Big, Ruspelingen, Weßstetten 62 S., Ermsbach 62 S.

2. Die Löhne der übrigen Alters- und Berufsklassen errechnen sich nach dem bestehenden Schlußel.

3. Zu den tariflichen Mindestlöhnen erhalten die im Zeitlohn beschäftigten Arbeiter folgende Zulage: männl. Zeitlohnarbeiter 2 S., weibl. Zeitlohnarbeiterinnen 2 S., sonstige Zeitlohnarbeiterinnen 1 S.; dies gilt auch bei Neueinstellungen für Zeitlohnarbeiter.

4. Diese Regelung tritt am 2. 1. 1932 in Kraft und ist in vierwöchentlicher Frist auf Monatsende erstmals auf den 31. 5. 1932 kündbar. Die letzte Lohnregelung in der Wärrt. Metallindustrie fand durch bindenden Schiedspruch vom 17. Nov. 1931 statt, der je nach Ortsklasse einen Lohnzufluß von 6-7,2 v. H. brachte.

## Verbundene Bauparzellen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat folgenden Bauparzellen den Geschäftsbetrieb unterlag: a) „Eigenschaft“, Siedlungs- und Baupar-GmbH, Tharandt, b) Spar- und Kreditgemeinschaft, Baupar-Zelle AG, Dresden, c) Hypothek- und Baurechtsgenossenschaft „Hybag“ eGmbH, Dresden, d) „Bavaria“, Selbsthilfe Baupar-GmbH, Augsburg, e) Stuttgarter Baupar-Zelle GmbH, Stuttgart, f) „Quelle“, Allgemeine Zweckpar-Zelle GmbH, in Stuttgart.

Der Senat hat ferner bei den nachstehenden Klassen Antrag auf Konkursöffnung gestellt: a) Bau- und Siedlungspar-Zelle „Deutsche Heimat“ GmbH, Berlin, b) Wirtschaftshilfe AG für Verwaltung und Finanzierung in Frankfurt a. M., c) „Deutscher Baubund“ eGmbH, in Magdeburg, d) Nürnberger Baupar-Zelle GmbH, in Frankfurt a. M., e) Baugesellschaft „Carolus“ GmbH, in Frankfurt a. M.

Der Firma „Die Basis“, Bau- und Zweckpar-Zelle GmbH, in Nürnberg ist die Genehmigung erteilt worden, ihren Betrieb bis zur Entscheidung über den von ihr gestellten Antrag auf Erlaß des Konkursverfahrens fortzuführen. Entsprechende Anträge der Firmen: „Bavaria“, Baupar-Zelle AG, in Nürnberg, und „Augustana“, Baupar- und Hypothekengestaltungsgesellschaft GmbH, Augsburg sind abschlägig beschieden worden.

Berliner Pfundkurs, 28. Dez. 14,37 G., 14,41 B.

Berliner Dollarkurs, 28. Dez. 4,209 G., 4,217 B.

Die Postgebührensenkung. Dem Berliner „Lokalanzeiger“ zufolge ist in dem Programm für die Senkung der Postgebühren u. a. vorgesehen, daß bei Paketen die Zustellungsgebühr von 20 auf 15 Pfg. herabgesetzt wird. Ferner können Empfänger, die Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr sparen, den Fernsprechnachweis bleibt die Grundgebühr; die Einzelgesprächsgebühr wird von 10 auf 9 S. herabgesetzt. Im Telegrammverkehr wird die Gebühr für ein Wort von 15 auf 12 Pfg. herabgesetzt. Die Druckachengebühr, die für 20 Gramm 4 Pfg. betrug, wird auf 3 Pfg. ermäßigt. Bei den Wurfsendungen, die bisher 2 Pfg. betragen, tritt eine gestaffelte Herabsetzung ein. - Was das alles?

Behaltsabbau in Amerika. Senator Borah beabsichtigt im Senat einen Behaltsabbau von 10 v. H. bei allen Bundesbeamten, die ein Jahreseinkommen zwischen 2000 und 12.500 Dollar beziehen, vorzuschlagen. Dieser Behaltsabbau würde auch die Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses treffen.

Vergleichsverfahren. Gustav Stierle, Schneidermeister in Ennsberg Wä. Maulbronn. - Wilhelm Marguardt, Fahrrad- und Motorradhandlung in Onolzheim Wä. Crailsheim. - Wilhelm Raible, Reitwarenfabrik in Truchtersingen Wä. Vaihingen.

Der erste Eindruck ist der beste. Schöne weiße, mit Chlorodont-Jahnpaste behandelte Zähne verleihen jedem Gesicht einen eigenen Reiz. Lube 50 Pfg. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen, denn für das Wertvollste, was Sie besitzen, die Zähne, ist das Beste gerade gut genug.

Zahlungseinstellung. Volksbank e.G.m.b.H. in Oberstadt bei Darmstadt.

Große Zwangsversteigerung in Schweningen. Das Bezirksnotariat schreibt die Fabrikanlagen und den Grundbesitz der Fa. Gebr. Schlenker, Ziegelwerke, in Schweningen mit einem Gesamtwert von rund 1,4 Mill. RM. am 1. März n. J. zum Zwangsverkauf aus. Einbezogen sind die Fabrikanlagen von Wert 1 an der Willingerstraße mit einem Wert von 505.210 RM. und die Anlagen von Wert 2 an der Salinenstraße mit einem Wert von 521.908 RM.

Stuttgarter Landesproduktbörse. In der Weihnachtswoche sind auf dem Getreidemarkte keinerlei Änderungen eingetreten. Käufer und Verkäufer beobachten nach wie vor Zurückhaltung; die Umsätze waren nur von minimaler Bedeutung. Es notierten je 100 Kg.: weibl. Weizen 21,75-23,75 (am 21. Dez. 22-24), Sommergerste 17,50-19,50 (unv.), Futtergerste 16-17 (unv.), Roggen 21 bis 22 (unv.), Hafer 14-15 (unv.), Weizenheu (lofe neu) 5-5,50 (unv.), Kleeheu (lofe neu) 5,50-6,50 (unv.), drabgepreßtes Stroh 3,50-4,25 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 37,25-37,75 (unv.), Brotmehl 29,25-29,75 (unv.), Kleie 8,25-8,75 (8,50-9) M.

Stuttgarter Marktpreise. Wärrt. Markenbutter 1,43, Teobutter 1. Qual. 1,37, 2. Qual. 1,30 RM. d. Bund - Deutsche Frischheier (roter Stempel) 14, Landeier 12, Mittereier 10,5 Pfg. d. St.

Bremen, 28. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. foto 7,44. Magdeburger Zuckerpreise, 28. Dez. Dez. 31,50. Tendenz ruhig.

## Märkte

Viehpreise. Biberach: Ochsen 335, Rube 110-120, Kalb 310 bis 375, Jungvieh 90-125. - Gaildorf: Rube 120-310, Rinder und Jungvieh 95-340. - Mundertingen: Rube 140-400, Kalb 240-480, Rinder 90-240, Ochsen 280, Färren 200-360. - Ravensburg: Anstellrinder 80-250, trachtige Rube 200-360, fühlbar trachtige Kalben 220-360, hochtrachtige Kalben 260-360, Milchfühe 180-300 Mark.

Schweinepreise. Blaufenken: Milchschweine 9-12. - Gerabronn: Milchschweine 8-13. - Biberach: Milchschweine 10-20, Läufer 35-40. - Creglingen: Milchschweine 9-14. - Ergingen: Läufer 13-20. - Heilbronn: Milchschweine 10-15. - Kottweil: Milchschweine 7-14, Läufer 40. - Spaichingen: Milchschweine 9-12. - Sielmingen: Milchschweine 7-12, Läufer 30 bis 49 M je d. St. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 10-15, Läufer 25-35. - Künzelsau: Milchschweine 8-16. - Troßingen: Milchschweine 9. - Kottweil: Milchschweine 7-14, Läufer 40. - Giengen a. Br.: Milchschweine 9-15, Läufer 21-35. - Gaildorf: Milchschweine 8-12. - Gailingen: Milchschweine 8-11, Läufer 19-40. - Bönningheim: Milchschweine 8-12, Läufer 20 bis 43. - Mundertingen: Mutterchweine 100-140, Milchschweine 10-18. - Ravensburg: Ferkel 8-17, Läufer 23. - Kottweil: Milchschweine 9,50-13,50. - Wannen i. A.: Ferkel 10-14. - Winnenden: Milchschweine 10-15 Mark.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 7,80-8,10, Gerste 9, Weizen 13. - Biberach: Weizen 11,50-12,35, Gerste 8,10-9, Haber 7,20 bis 8. - Wangen i. A.: Haber 8-9, Gerste 10-11, Roggen 11,50 bis 12,50, Weizen 11,50-12,50. - Ellwangen: Roggen 10,30 bis 10,50, Gerste 8,60-8,80, Haber 6,20-6,70. - Giengen a. Br.: Weizen 10,90, Roggen 10,30, Gerste 8,30, Kernen 12. - Ravensburg: Weizen neu 12, Roggen 9,75, Haber alt 7,90-8,30. - Winnenden: Weizen 11,50-12,10, Haber 7-7,40, Gerste 9,30 bis 9,40 Mark.

Beihwechsel. Die Firma Franz Schwarz u. Co. hat die Malzfabrik in Warthausen (früher im Besitz der Firma Moos) angekauft. Der Betrieb wird im Januar 1932 als Tochter-Gesellschaft unter der Firma „Malzfabrik Warthausen GmbH, Warthausen bei Biberach-Riß“ eröffnet.

Quellentau. Kürzlich fand auf dem Amisgericht Haigerloch die Zwangsversteigerung der Mineralwasser-Heilquelle „Immanueller Sprudel“ samt allen dazugehörigen Grundstücken statt. Besitzer war bisher Mathäus Heid aus Immanu (Hohenjoller). Die Quelle wurde von dem Hüblicher Dehner zum „Adler“ in Tharheim um 6000 RM. unter Übernahme der rückständigen Steuern und 500 RM. Hypothek gekauft.

## Das Wetter

Die von Norden vorgebrachte Depressions beherrscht noch vollkommen die Wetterlage, so daß für Mittwoch und Donnerstag vielfach bedecktes und nachts kaltes Wetter zu erwarten ist.

# Neujahrswunschenthebungskarten

- haben gelöst (in alphabetischer Ordnung):  
 Bürgermeister Bägner und Familie;  
 Karl Bägner und Frau, Sommerberghotel;  
 Karl Bött, Uhrmacher und Frau;  
 Chr. Brachhold, Stadtpfleger und Familie;  
 Frau Johanna Brachhold, Witwe;  
 Bezirksnotar Brehm und Frau;  
 Direktor Brigelmaier und Familie;  
 Julius Brigelmaier;  
 Walter Fröhliche, Hotelier und Frau;  
 Frl. Geschwister Freund;  
 Theodor Gack, Buchdruckereibesitzer und Frau;  
 Eugen Häberle und Frau;  
 Adolf Held, Friseurgeschäft und Frau;  
 Richard Illmann und Frau;  
 Familie Kaufmann Kappelmann;  
 Louis Kappelmann, Metzgerei und Frau;  
 Dr. Klein und Frau;  
 Karl Krauß, Metzger-Obermeister und Frau;  
 Dr. Lindl und Frau;  
 Oberbauinspektor Mager und Frau;  
 Eugen Pfau, Metzgermeister und Frau;  
 Apotheker Plappert und Frau;  
 Georg Rath und Frau, Pension Rath;  
 Martin Schlegel und Frau, Friseurgeschäft;  
 Rechnungsrat Schmid und Frau;  
 Wilhelm Schmid, Holzhändler und Frau;  
 Studienrat Dr. Schwarz und Frau;  
 Inspektor Staudenmaier und Frau;  
 Apotheker Stephan und Frau;  
 Frau M. Trintner;  
 Joseph Weigel und Frau, Rennbachbrauerei;  
 Oberlehrer Wildbreit und Frau;  
 Hermann Wildbreit und Frau, Zentralheizungsges.  
 Oberrechnungsrat Wohlwender und Frau;  
 Oberzollinspektor Wolber;  
 Frl. Therese Wolber;  
 Oberlehrer a. D. Wörner und Frau.

## Die nächste Mütterberatungsstunde

in Wildbad findet am Mittwoch den 30. Dezember, nachm. von 2-3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Schw. Ottilie Uber, Bezirksfürsorgerin.

## Ev. Jünglingsverein Wildbad.

Am 3. Januar 1932 findet in der städt. Turn- und Festhalle unsere

# Weihnachts-Feier

statt. Dazu wird herzlich eingeladen.

Einlaß: 7 Uhr Beginn: 8 Uhr

NB. Dem Verein zugedachte Gaben werden auf Wunsch abgeholt oder wollen bei Herrn Uhrmachermeister Hieber oder von Sonntag vormittag ab in der Turnhalle abgegeben werden.

# Trotz alledem

ist der reich der gesund ist.

Denn arm und gesund ist besser als reich und krank. Gesundheit ist und bleibt das höchste Erdgüf.

Deshalb befolgen Sie den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie zur Erhaltung oder Wiederherstellung Ihrer Gesundheit eine der 4 Sorten des heilkräftigen, wohlschmeckenden und dabei billigen

## Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

- Nr. 1 Gegen Nichte, Rheumatismus, Ischias, Legeenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.
- Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserfucht, Gettelligkeit u.
- Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden u.
- Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Diese Teeforten sind im In- und Ausland wegen ihrer hervorragenden Heilwirkung berühmt und nur in der Apotheke zu haben. Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Ueberzeugen Sie sich durch Kauf eines Päckchens. Zu haben in Wildbad in der Stadtapotheke.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

# Frische Fische

diese Woche schon ab Dienstag.

## Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 30. Dezbr. 1931, nachmittags 3 Uhr, kommen hier öffentlich gegen bar zur Versteigerung:

- 4 Hirsche
- 20 Rehe
- 1 Eiskasten
- 1 Kasten
- 1 Paar Schneeschuhe.

Zusammentunft im Pfandtotal. Gerichtsvollzieher Landes.

## Nichtraucher

in 3 Tagen. Kostlos! Sanitäts-Depot. Halle a. S. 178 D.

## Eine kleine Anzeige

ist besser als keine

## Ganz billig!

Bratfisch 15 S

Rabeljau u. Schellfisch 20 S

Rabeljau-Filet 38 S

Bismarckheringe und Rollmops 75 S

Gelee- u. Bratheringe

Büdinge

Lachsheringe

Rabattmarken

Pfannkuch

